

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 24-25 (1876)

Artikel: Der Schultheiss Niclaus Friedrich von Steiger : ein vaterländisches Heldengedicht
Autor: Isenschmid, Friedrich
Kapitel: I: Prolog
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-124071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schultheiß Niclaus Friedrich von Steiger,*)

ein vaterländisches Heldengedicht.

Von Friedrich Isenschmid.

I. Prolog.

Der fünfte März.

So weit mein Sinn zurück zu geh'n vermag,
War je der fünfte März ein Tag der Trauer
In meinem Vaterhaus, — ein Schreckenstag!
Noch jetzt fühl' ich den angeerbten Schauer.

Da ward stets neu der alte Wehruf laut:
„O Bern! So hoch gestellt, — so tief gesunken!
Ist's möglich? Einst bewundert angeschaut, —
Und haßt alsdann den Schmachkelch ausgetrunken!“

„Betrat ein Feind vordem dein Machtgebiet, —
Er kam und fiel; an dir war es, zu siegen;
Bis Einer dich mit Hinterlist verrieth.
So mußttest du zum ersten Mal erliegen.“

*) In frühern Jahrgängen sind schon einige Theile dieser Dichtung erschienen. Das Ganze ist seitdem völlig umgearbeitet und vielfach erweitert worden. Einige Stücke der neuen Bearbeitung werden den Freunden des Berner Taschenbuches hier vorgeführt.

„Da ward jahrhundertlanges Glück zerstört,
Die ganze Herrlichkeit jählings verschlungen,
Doch kein verzagtes Klagegeschrei gehört,
Vom Schmachgefühl all' and'rer Schmerz bezwungen.“

Noch sprach mein Vater von der alten Zeit:
„Wie glücklich warst du, Bern! in frühern Tagen,
Regiert von väterlicher Obrigkeit!
Rein Herz, das nicht mit Lust für dich geschlagen.“

„Das Volk hat den Regenten fromm vertraut
Und ihre Huld in guter Treu' empfunden,
Mit Ehrfurcht auf die Obrigkeit geschaut,
Weil sie mit ihm in Gottesfurcht verbunden.“

„Den Bürger sah man, friedlichem Beruf
Mit frohem Fleiß in Sicherheit sich weihen,
Weil Ordnung war, die reichen Segen schuf,
Für jeden Stand ermunterndes Gedeihen.“

„Doch, die Erinn'rung ist mit Schmerz umhüllt,
Denn Alles ward zerstört mit Einem Schlage.
Was einst mit hoher Achtung uns erfüllt, —
Bertrümmert fiel's dahin an jenem Tage.“

„Eh'mals auf Straß' und Platz die Knabenschaar,
Sobald von fern die Rathsherrn wir erblickten,
So stellten wir in Reih' und Glied uns dar,
Bis sie vorübergehend Gruß uns nickten.“

„Wenn uns in freundlichem Gespräch zulezt
Der Schultheiß Steiger „brave Buben“ nannte —
In Aufruhr war da jedes Herz versetzt,
Daß uns der Stolz auf Stirn' und Wangen brannte.“

„Ihn sah ich dann, — wer hat nicht still geweint? —
Den Greis, vom Rathhaus auf das Schlachtfeld eilen,
Als Held und Vater mit der Schaar vereint
Dort im Grauholz des Kampfes Loos zu theilen.“

„Dann sah ich, ach! im Leichenzug den Sarg
Aus fremdem Land nach Bern zurückgetragen.
Ein Marmor in den Münsterhallen barg
Das längst gebroch'ne Herz in spätern Tagen.“

So sprach mein Vater damals; und mir ist,
So sehr indeß die Jahre sich vermehren,
Als könnt' ich deutlich noch zu dieser Frist
Sein Wort und unterdrücktes Schluchzen hören.

Des theuren Vaters Trauer um den Fall
Des Vaterlands und um das Schicksal dessen,
Der für sein Vaterland geopfert all'
Sein Lebensglück, — das kann ich nie vergessen.

Seither, mit der Geschichte mehr vertraut,
Hab' ich den Schultheiß Steiger oft betrachtet,
Mit wachsender Begeist'ung angeschaut,
Je mehr geprüft, je höher ihn geachtet.

Ein Mann von edelm Schrot und Korn, gerecht
So durch und durch, von Geist und Thatkraft sprühend,
Wohlmollend, gottesfürchtig, rein und ächt,
Und für sein Volk von ganzem Herzen glühend.

Durch Geistesadel zum Regent geweiht,
Nur auf das Ziel des besten Staates schauend,
Aus bester Kraft und mit Beslissenheit
An der Verwirklichung des Urbilds bauend.

Er schwingt das angesochtene Panier
Der Republik, mit Muth vorleuchtend Allen,
Stets ritterlich, mit offenem Visier, —
Bis er und das Panier untrennbar fallen.

Er wacht und wehrt mit unerschrock'nem Blick,
Wenn Feindes List das Vaterland zerrüttet,
Und weicht im Kampf nicht Einen Schritt zurück,
Bis ihn der Sturz des Vaterlands verschüttet.

Ihr Seligen, wenn etwas je bekannt
Euch werden kann von unsern Erdendingen,
So wolle doch ein Geist, von Gott gesandt,
Zu meinem Vater diese Kunde bringen,

Daß immerdar den Sohn ein treues Herz
Mit Ihm und seinem Schultheiß fest verbinde,
Und daß ich Ihm zu Lieb' am fünften März
Noch diesen Kranz um Steigers Denkmal winde.

III.

Sinner und Steiger.

(1787.)

Mit stolzem Zwiegespann herangefahren
Zu jener Zeit in Steigers Haus erscheint,
Ehrwürdig an Verdienst und hoch in Jahren,
Ihr' Gnaden Sinner.

Was da treu vereint
Die beiden Standeshäupter Berns berathen,
Aufs Heil des Staates abgeseh'ne Thaten,
Das will die Muse mir nun offenbaren.